

Friedenslicht 2021

Begrüßung

Jedes Jahr machen wir uns gemeinsam mit vielen Menschen verschiedener Nationen auf den Weg, um das Friedenslicht aus Bethlehem zu uns nach Hause zu holen.

Dabei überwindet es einen über 3.000 Kilometer langen Weg über viele Mauern und Grenzen. Es verbindet Menschen vieler Nationen und Religionen miteinander.

„Menschen guten Willens“ aller Religionen reichen das Friedenslicht aus Bethlehem in ihren Orten an andere Menschen weiter, um ein Zeichen zu setzen, dass Frieden machbar ist.

Gebet

Jesus Du hast uns ein Beispiel gegeben, wie Frieden gelingen kann.
So lasst uns diese Andacht feiern im Vertrauen auf Deine Worte:

„Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen.“

Lied

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns..“

Geschichte

„Das Märchen vom bunten Netz“

Das Dorf Farbenfroh lag am Rand der großen, lauten Welt. Die Menschen dort waren sehr glücklich. Sie teilten miteinander und halfen sich in jeder Not. Die Kinder hatten viel Platz zum Spielen und alle hatten viel Zeit füreinander. Die Familien in Farbenfroh waren nicht reich. Sie arbeiteten wie andere auch, aber sie hatten Freude an der Arbeit.

Es war etwas sehr Eigenartiges mit diesem Dorf und seinen Menschen. Wenn die Sonne schien, konnten es alle sehen: Ein buntes Netz spannte sich über das Dorf. Es war so fein geknüpft, dass nichts Böses von draußen hinein drang. In der Sonne strahlte es lauter Licht und Freude aus und jeder, der davor stand, staunte.

In der Nähe dieses Dorfes aber lag eine große Stadt und eines Tages verbreitete sich das Gerücht: Die Menschen in der großen Stadt leben glücklicher als wir. Die anderen Menschen sind reicher als wir. Immer mehr sprachen es aus. Immer lauter wurde das Gerücht. Immer mehr Menschen von Farbenfroh drängten sich an den Rand des Dorfes und schauten gebannt in die Richtung der großen Stadt. die abends voller bunter Lichter leuchtete. „Wir wollen in die große Stadt!“, riefen erst einige, dann immer mehr. „Aber wir können nicht gehen, das bunte Netz hindert uns daran“, riefen die einen. „Dann schneidet doch ein Loch hinein!“; antworteten die anderen.

Es dauerte nicht lange, da kam einer und schnitt mit einer großen Schere ein Loch in das Netz, so groß, dass man ein- und aussteigen konnte. Zuerst waren es nur einige, die durch das Loch nach draußen krochen. Aber es genügte, um die Unruhe der kleinen und großen Leute in Farbenfroh zu vergrößern.

Die Menschen erzählten seltsame Geschichten aus der großen Stadt.

Dort wären so große Häuser, dass man bequem mit allen Familien von Farbenfroh in einem davon wohnen könnte. Sie erzählten von vielen Geschäften und Kaufhäusern in denen man

Sachen kaufen könnte, die glücklich machen; von Geld, das in großen Banken lagerte und das man für sich arbeiten lassen konnte; dass man in der Großen Stadt fast von allein schön und reich würde....

Immer mehr Menschen stiegen durch das Loch im bunten Netz, immer neue Löcher kamen hinzu. Die kleinen und die großen Leute von Farbenfroh waren auf der Suche nach dem großen Glück.

In Farbenfroh änderte sich so langsam alles. Die Eltern hatten keine Zeit mehr für ihre Kinder. Abends ließen sie diese allein und fuhren in die große Stadt, um sich dort zu vergnügen. Die alten Menschen mussten nun oft lange warten, ehe ihnen jemand half. Alle waren nur mit sich selbst und der „Suche nach dem Glück“ beschäftigt.

Keiner blieb mehr beim anderen stehen. Alle hasteten durch die Straßen und riefen einander zu: „Keine Zeit!“

Einer wollte mehr verdienen als der andere, eine wollte berühmter sein als die andere. Unruhe, Neid und Streit griffen immer mehr um sich.

Das bunte Netz aus Vertrauen, Liebe, Offenheit, Zuwendung hatte viele Löcher bekommen und nur wenige hielten noch die Fäden in der Hand oder knüpften mit anderen an neuen Maschen.

So wurde das Netz immer schwächer und die Menschen vom Dorf Farbenfroh vertrauten immer weniger darauf, dass das Netz ihnen Halt geben könnte.

Noch mehr Angst hatten sie vor Menschen aus der Großen Stadt oder gar Fremden: „Wenn die sich auch noch an unserem Netz festhalten wollen, dann reißt es ganz bestimmt!“

So achtete jeder darauf, nur noch an den Knoten zu knüpfen, von denen er selbst am meisten profitierte und dass keiner ihrem Netz zu nahe kam, den sie nicht kannten.

Lied: Friedensnetz – Strophe 1-4

Aktion: *Während des Liedes knüpfen die Pfadfinder und die Meßdiener ein Friedensnetz. Pfadfinder und Meßdiener halten das Netz über sich und machen glückliches Dorf.*

Fragen

Was geschieht, wenn das Netz wieder geschlossen ist?

Gibt es kein Loch mehr? Darf niemand mehr rein, niemand mehr raus?

Wo stehen wir in dieser Geschichte?

Einer Ausserhalb des Netzes:

- Stehen wir in der Großen Stadt und merken gar nicht, dass wir keine Zeit für das haben, was im Leben wirklich wichtig ist. Bekomme ich noch mit, wie es dem anderen geht, der neben mir wohnt?

Einer am Rand des Netzes:

- Stehen wir außerhalb des Dorfes direkt vor dem Netz. Sind neidisch und wollen auch so glücklich sein wie die Menschen im Dorf, kommen aber nicht hinein?

Einer im Netz:

- Stehen wir im kleinen glücklichen Dorf, das sich mit einem Netz schützen muss, damit sein Frieden nicht zerstört wird?

Fühlen wir uns eingeengt, haben Angst vor den Fremden und ein bisschen schlechtes Gewissen, weil wir so gut leben und das Elend außerhalb unseres Netzes nicht sehen wollen?

Vierte Person:

Das Friedensnetz, von dem wir in dem Märchen gehört haben, ist ein Friedenszaun, der ausgrenzt. Die einen sind eingesperrt in ihrer „Zufriedenheit“, die anderen müssen von draußen reinschauen. Das führt zu Begehrlichkeiten, zu Konflikten und stört den Frieden auf beiden Seiten.

Lied

„Friedensnetz“ die Strophe 5

Zusammenfassung

Damit wir wirklich Frieden haben, müssen wir anfangen, das idealisierte Friedensnetz des Dorfes Farbenfroh vom Himmel zu holen und es zwischen uns Menschen zu knüpfen.

Nur so schaffen wir es offen zu sein, andere zu sehen. Nur so schaffen wir es unsere Blase zu verlassen, Misstrauen und Vorurteile abzubauen und Grenzen zu überwinden.

Wir können zugehen auf den Nachbarn, der immer grimmig schaut.
Den Mitschüler ansprechen, der alleine sitzt.
Geflüchtete in unsere Gruppen, Vereine und Kirchen einladen.
Mit der Kollegin, in den Öko-Klamotten einen Kaffee trinken.
Den Kontakt mit dem Freund halten, der Impfgegner ist und seine Ängste ernst nehmen.
Der Ausländerin mit dem Kopftuch das Friedenslicht vorbeibringen.

Aktion Pfadis und Messdiener drehen sich dann um, sprechen die Gemeinde an, geben Faden und Licht weiter. Mit den Worten „Friede sei mit Dir“.

Fürbitten:

nach jeder Fürbitte singen wir den Refrain „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

Herr, wir bitten Dich, stehe den Menschen bei, die vor den Grenzen Europas fest sitzen und frieren.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns..

Herr, wir bitten Dich, stehe den Menschen bei, die am Rande unserer Gesellschaft stehen.

Da wohnt...

Herr, wir bitten Dich, stehe unseren Kindern bei, die ihr lebendiges soziales Netz vermissen.

Da wohnt...

Herr wir bitten Dich für die Herrschenden dieser Welt, treffe ihr Herz mit Deiner Liebe und Weisheit.

Da wohnt...

Herr, sei bei denen, die sich für andere Menschen einsetzen.

Da wohnt...

Herr, wir bitten Dich für uns, gib uns den Willen und die Kraft auch mit „dem Anderen“ an Deinem Friedensnetz zu knüpfen.

Da wohnt...

Gebet:

DU Gott des Friedens,
in diesen Tagen erleben wir, wie begrenzt unser Leben ist.
Doch zeigt uns das Friedenslicht von Bethlehem – dass wir das Friedensnetz knüpfen können.
Sei DU uns Licht, das ermutigt, stärkt und Zuversicht gibt,

damit auch wir Licht werden in dieser Zeit:
mit einem tröstenden Blick,
mit einem guten Wort,
einer helfenden Hand,
einem weiten Herz.
So leuchtet DEIN Licht des Friedens weit in diese Welt hinein!
AMEN

Segen:

Gott segne Euch,
denn ihr sollt ein Segen sein.
Der Friede sei mit Euch
und mit allen Menschen!
Das gewähre uns der dreieinige Gott
der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist
Amen

Verabschiedung:

Schön, dass wir diese Andacht zusammen feiern konnten!

Nehmen Sie das Friedenslicht mit nach Hause.
Die Flamme brennt, seit dem sie in Bethlehem entzündet wurde.
Verteilen Sie das Licht, seine Wärme und Jesu Frieden in alle Welt.
...und ermuntern Sie andere, es weiter zu tragen.

Wir singen jetzt:
„Mache Dich auf und werde Licht!“